Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 16

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mächte sind noch immer ziemlich kühl; dochniemand sagt mit vollem Ernste:, Schade'. Denn es ersetzt der Liebe Kochgefühl das Sehlen sehr diverser Wärmegrade.

Denn, dieses sei hier öffentlich gesagt, es sind in Wahrheit diese Grühlingsnächte die Zeit, in der es punkto Liebe tagt, in der man sozusagen lieben möchte.

Man fühlt sich, wie die Dichter sagen, jung und so zu ziemlich jedem Tun entflammet. Der Gegenstand von der Begeisterung Steckt öfters tief in Geide oder Sammet.

Und wenn's auch ganz kommune Leinwand ift, so wird deswegen dennoch nicht gewettert, dieweil man doch nach angemess"ner Grist, die Güllen schmunzelnd auseinander blättert.

Das ist das Schöne dieser hohen Zeit: Man gleicht dem Uhnenvolk von dazumale Und schwärmt für gänzliche Natürlichkeit ... Und Nebensache werden Schein und Schale.

Baul Altheer

Nichtgehaltene Kapuzinerpredigt über den Zürcher. Kantonsrat

Heissa, Juchheia, Dudeldumdei, Das geht ja hoch her, bin auch dabei. Sind wir noch alle Christen, Oder gibt es nicht auch Unarchisten, Treibt man so mit dem Sitzungstag Spott, 211s hätte der allmächtige Gott Das Chiragra, könnte nicht dreinschlagen? Ist's jetzt Zeit zu Saufgelagen, Ju Banketten und Seiertagen? Was sitt Ihr in der Kantine und legt die hände in den Schoß?

Die Wahlumtriebe sind doch überall los. Pflegt Euch den Bauch und läßt Euch wenig grämen.

Dennder Proporzliegt ja noch ,im Schemen! Kümmert Euch mehr um den Alkohol, als des Volkes Wohl.

Das Steuervolk trauert in Sack und 21sche, Der Staat aber füllt sich weiter die Tasche! Das Projekt liegt seit zehn Jahren bei einer Xommission

Und der Rat vernimmt kein Liedchen mehr dapon.

Der Rheinstrom ist immer noch ein Beinstrom, Denn er liefert noch keinen elektrischen Strom. Es ist eine Zeit voll Tränen und Not, Der Urbeitslose sucht sein tägliches Brot. In den Parteien geschehen Zeichen und

Wunder, Man stößt die Regenten von den Gesseln hinunter.

Wo aber das Nägeli blüht, da hat man mehr Gemüt.

Die ganze Welt ist ein Alagehaus, Much in Außersihl tönt's: Gie muffen hingus. Und das römische Reich, daß Gott erbarm', Will auch bleiben inskünftig vertretungsarm. Woher kommt das? Das will ich Euch nicht verkünden, denn:

> Die Macht bleibt doch unser, Wir dürfen drob lachen, Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen.

Eigenes Drahtnet

Rom. Der Ariegsminister erklärt vor der Nammer, in Unbetracht der halbfeißen Ariegskaffe fehe man von der Versackuhrung des Kantons Tessin ab.

Paris. Die Regierung publiziert ein Sirkular, worin die beteiligten Areise höflich ersucht werden, die in nächster Zeit reifen Skandale möglichst diftanziert zu verteilen.

Budapeft. 2lus allerhöchsten Schweinehändlerkreisen vernimmt man, daß der König von Montenegro in Unterhandlung steht wegen Unkauf der "Walchi" als Sommerresidenz.

Corfu. Der Kaiser hat beim Griedensrichteramt Burich 7 gegen die "Buricher Post" und die "N. I. Beitung" Verleumdungsklage eingereicht.

Der Bod als Bartner

Gefrierfleisch brachte viel Debatten, Bei wenig Licht doch gar viel Schatten In unsern nationalen Rat, Doch was am meisten mich frappierte, Das war des Schultheß ungenierte Xassandrared' als Bundesrat!

Damit den Joll man kann erhöhen 21uf dem Gefrierfleisch, sah man stehen Dort des Xulturstaats Magistrat: Das Pfündlein Sleisch des armen Mannes Mit Hochdruck jederzeit man kann es Verteuern, wie dort Schultheß tat!

Die Hoteliers stellt hin als Günder, 211s minderwertige Menschenkinder herr Schultheß, Bundesrat von Brugg: Sätt' er das Wörtlein nicht gesprochen, hätt's nicht so schlecht in Bern gerochen, Wie gerne nähm' er es zuruck!..

Die Hoteliers, das darf er glauben, Die werden mit Bordeaug und Tauben Ihn künftig laffen wohl in Ruh'. Gie werden hoffentlich sich rächen. 21uch werden sie wohl schwerlich sprechen Die Ehrenmitgliedschaft ihm gu! . .

Untertänigste Redaktion!

Die besten Gerichte sind die nahrhaften. Sie find deshalb auch die gefündesten. Damit möchte ich aber doch nicht unser Bundesgericht einer übermäßigen Gesundheit bezichtigen, wenigstens dessen Majorität im Luzerner Aremationshandel nicht!.. Bölker haben überhaupt immer etwas in justitiam zu laborieren und Personenfragen spielen dabei stets eine große Rolle.

Der Upril hat seinen wuchtigen Einzug gehalten mit wehenden Sahnen, Sonnenschein, aber zu trauen ist ihm so wenig als einer Tageszeitung am ersten selbigen Monats. Sreilich gibt es seriose Blätter, welche pringipiell keine Uprilwite in ihre geheiligten Spalten aufnehmen. Dafür fallen sie dann in die gastfreundlich geöffneten Gletscherspalten eines kollegialen Blattes hinein. Humor ist eben ein Pflanglein, das nicht überall gedeiht, im Schatten von Birnbäumen aber welkt es total ab!

Das Sechseläuten wird uns die bunten Bilder gu Ehren der alma mater turicensis bringen. auch die Druckerschwärze rüstet sich, um die faulen Streiche großer und höchster Herren während des vergangenen Jahres in helle und auch dunkle Beleuchtung zu bringen.

In Bern ift der Wunsch nach Unschluß an die französische Repubik über Grasne-Vallorbe zur Seit sehr rege, obwohl die Députés der französischen Kammer genug mit der Madame Caillaug zu tun haben, die wohl zweifellos einen Greifpruch erleiden Es heißt eben dort immer noch mit Recht: "Cherchez la femme!"

> Der Sürst Wilhelm von Albanien Sehnlich wünscht den Königstitel Und erfreut ruft er: "Bald hani-en 's fehlen nur noch — bare Mittel!

womit ich in größter Verwunderung zeichne, Ihr be-Trülliker.

Bundespreisrauchen

Brüder, Schwestern, die ihr die Jigarre Oder auch die lange Pfeife liebt, Die ihr "schickt" vor einer Schiebekarre Oder Sigaretten zart verstiebt Die ihr raucht und schmaucht zu allen Zeiten Von der Srühe bis zur Mitternacht: Euch will man ein Bundesfest bereiten Undin Grankfurt kommt's im Maizur Schlacht.

O ein Preisgeräuch wird da betrieben, Wie die weite Welt noch keines sah, Die das Araut der Tabakspflanze lieben, Alle sind willkommen fern und nah. Rauchen will man, daß die Sunken fliegen, Daß der Weltbrand wirklich nahe scheint Und die Sliegen sich vor Husten biegen Und die lette Mücke stöhnt und weint.

Ja, wir brauchen auf der Lebensreise. Teure Brüder, die Begeisterung, Und durch erste, zweite, dritte Breise Kommt die Geele in den rechten Schwung. Saule Ruhe, die verführt zu Lastern Und der Müßiggang macht nicht gescheit Doch die da wetteifernd kau'n und knastern, Solche sind vorm bösen Seind geseit.

Srau Stadtrichter: Was profeted Sie au ä so über de neu Kantonsrat, wenn 'r ämal zäme g'agitiert ist? Meinid Sie, es gäb ämal Arnig im Verstüre? Teer Seus i dreist dez, es süb ämal Arnig im Verstüre? Teer Seus i dreist dez, es süb ämal Arnig im Verstüre? Teer Seus i dreist dez, es süb ämal Arnig im Verstüre? Teer Seus i dreist dez, es süb ämal Arnig im Verstüre, so err Seus i dreist der i dr. Ibahnig: Wenn es uns auch wie unsern Vorsähren nicht gelungen ist, nach 20-jahrelangem guten Willen ein Steuergeset auszuhrueten, so wollen wir doch das Gottvertrauen in die Jukunst nicht gang abhenken und Srau Stadtrichter: Es nähm mi nu Wunder, wie, nicht gestigt und sie versähren der in der Seus in Verstüre der in der Verstüre der in der Verstüre der in der Verstüre der in der Verstüre der verstüre der verstüre der verstüren der verstüren

wie-n ä so es Get mücht ussseh, daß 's agnah wurd, und säb niehm's mi.
Kerr Seusi: Das ist gar nüd ä so kumpliziert. Säbald si de Rank sindid, daß d'Ugrarier und Gozialiste mit müend verstüre, so hämer a drestell ä neus Stürzseh.
Frau Stadtrichter: Bis ieth häts nanig dr Uschi gmacht, daß diä ämal eis werdid.
Kerr Seusi: Seeped Sie nüd z'lut; säbald's um d'Rappen umegaht, ist dem Tüfel nüd z'troue.
Frau Stadtrichter: Ja nu, wenn si das Gset wieder nüd anedringid, so gits dänn ganz sicher Lust, wenn mir, 's Widervolk, ämal cha simmer um Gellsache si mir sowiese so wit nahe wie die großartig gschide Gerren der Schöpfung und säb ser Seuss: Gäb stimmt, es git deriet Widervolk.

grobarng genode iseren der Sudoplang and fab fi mr. Gerr Seufi: Säb fimmt, es git derigi Wiber-völcher, wo bester wüssed als de stürkumissär, wie viel Gelt dä und diese kät, respäktiv gha hät. Srau Stadtrichter: Au nüd so azügli, i müeßt

lust — Seusi: Es sett halt no anders müeße ver-serr Seusi: Es sett halt no anders müeße ver-stürct werde, nüd nu 's Gelt, dänn chiem mr scho ehner 3'Gang, Is Stadtrichter — Srau Stadtrichter: J hä mi doch scho mängmal verslüecht, i tischgerieri käs Wort meh mit Ehne und säb tischgerieri.

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags. Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dianaftrage 5.